



Fotos: Bernd Hegert

# EINE ERFOLGSGESCHICHTE DER UMWELTBILDUNG

Die Kleinen käschern Kaulquappen und bestimmen Käfer und Spinnen. Die Jugendlichen diskutieren über den Klimawandel oder sind aktiv gegen das Insektensterben. Und die Erwachsenen brauen Bier oder lernen die Teesorten der Welt kennen. Alle gemeinsam erkunden sie nach Einbruch der Dunkelheit die Umgebung auf der Suche nach den „Jägern der Nacht“, den einheimischen Fledermäusen: Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Kursprogramm des Biologischen Zentrums im Kreis Coesfeld im 30. Jahr seines Bestehens.



Das Dahlienbeet in voller Blüte mit dem Strohlehmhaus im Hintergrund. Das Gebäude dient in den Sommermonaten als Ausstellungsraum inmitten der Gartenlandschaft. Es wurde 2007 von einer Schülerprojektgruppe errichtet.

**D**ort, wo einst die Söhne wohlhabender münsterländischer Bauern das landwirtschaftliche Handwerk erlernten, wird heute lebendige Umweltbildung vermittelt. Im Jubiläumsjahr ist es auf dem 2,5 Hektar großen Gelände in Lüdinghausen coronabedingt zwar ruhiger als sonst. Doch der Leitgedanke des Zentrums scheint aktueller denn je: „Lernen mit der Natur in der Natur.“

„Umweltbildung muss Freude machen und darf nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daherkommen“, beschreibt der Vorstandsvorsitzende des Trägervereins, Rolf Brocksieper, die Philosophie des Zentrums. Und so dürfen Kinder sich schon mal in einer „Alles-was-man-nicht-darf-Party“ austoben: Trampeln, schreien, schmatzen, matschen, Feuer machen – und dabei spielerisch erleben, wie viel schöner es sein kann, sich in der Natur statt vor dem heimischen Bildschirm aufzuhalten.

Seit den Anfängen als Einrichtung zur Umweltbildung 1990 hat sich auf dem ehemaligen Lehrfeld und späteren Schulgarten der landwirtschaftlichen Realschule Lüdinghausen viel getan. Im Hauptgebäude entstand neben verschiedenen Schulungsräumen eine moderne Veranstaltungshalle, die mehreren Dutzend Menschen Platz bietet; das auch mit Hilfe von Schülern errichtete Strohhalmhaus dient im Sommerhalbjahr als Ausstellungsraum und die offene Feldscheune bietet viel Platz zum Lernen in der Natur. All das inmitten einer großzügigen bunten Gartenlandschaft mit Beeten für Nutzpflanzen aus aller Welt.



Matthias Overkamp ist seit zehn Jahren für den Bauergarten zuständig. Im Kräutergarten (links) finden sich Beete mit Gewürz- und Heilkräutern. Hier ist ein Kraut gegen so manches der gängigen Wehwehchen gewachsen.

Rechts: 35 Apfelsorten können im Bio-Zentrum verkostet werden. Chemiefreier Anbau machen Obst- und Kräutergarten zu einem Paradies für Insekten, die mit Nisthilfen unterstützt werden

**Dr. Rolf Brocksieper, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Trägervereins Biologisches Zentrum im Kreis Coesfeld, erhielt stellvertretend für den Vorstand des Vereins den diesjährigen Weg-Weiser-Preis für vorbildliches ehrenamtliches Engagement. Wir sprachen aus diesem Anlass mit ihm.**



**30 Jahre Biologisches Zentrum: Sie blicken auf eine lange Wegstrecke in der Umweltbildung zurück. Sowohl das Verhältnis vieler Menschen zur Natur wie auch das pädagogische Verständnis ist heute ein anderes als zu Beginn der 1990er Jahre. Was macht eine moderne Umweltbildung aus?**

Auch die sogenannte moderne Umweltbildung ist etwas, das gewachsen ist. Sie fußt auf Traditionen, die für uns wichtig sind.

Nehmen den Preis stellvertretend für das Team entgegen:  
Dr. Rolf und Ilka Brocksieper.

Das Biologische Zentrum hat eine 150 Jahre alte Keimzelle, die frühere Ackerbauschule und spätere Landwirtschaftliche Realschule in Lüdinghausen. Unser Anspruch eines lebendigen Biologieunterrichts, eines Lernens mit der Natur in der Natur, einer Wissensvermittlung für Jung und Alt steht da in einer guten Tradition. Die Begeisterung für die Natur entsteht nämlich in der Natur und nicht am Schreibtisch. Daran hat sich wenig geändert.

Aber wir haben natürlich auch neue Impulse aufgenommen. Zum Beispiel ist das Motto ‚Global denken, aber lokal handeln‘ eine Säule unseres Wirkens. Nachhaltigkeit ist keine Floskel oder sollte es jedenfalls nicht sein, sondern sie ist eine dauerhafte Verpflichtung für die Gesellschaft und jede und jeden Einzelnen.

Mittlerweile 1.000 Veranstaltungen pro Jahr, ein Teilnehmerrekord von mehr als 21.000 Menschen 2019 und eine Gesamtbilanz von 300.000 Kursteilnehmern seit der Gründung: Das Biologische Zentrum ist eine Erfolgsgeschichte. Ohne das haupt- und ehrenamtliche Engagement Dutzender Menschen und die Unterstützung von vielfältiger Seite – natürlich auch der NRW-Stiftung – hätte sie nicht geschrieben werden können.

Die Corona-Pandemie stellt auch das Biologische Zentrum vor große Herausforderungen. Im Frühling musste es für mehrere Wochen schließen und für das Gesamtjahr rechnen die Verantwortlichen mit zwei Drittel weniger Kursteilnehmern als im Vorjahr.

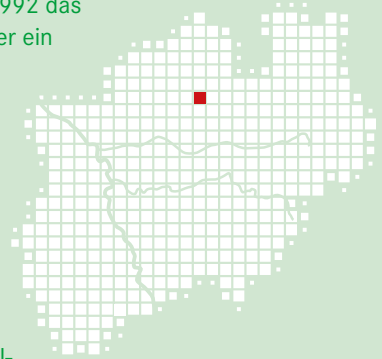
Dennoch blicken die Macherinnen und Macher hinter dem „Bio-Zentrum“ optimistisch nach vorne, denn sie sind von der Bedeutung ihrer Arbeit überzeugt: Umweltbildung, sagen sie, ist mehr als ein schöner Zeitvertreib wie viele andere. Sie sei das Fundament dafür, dass sich Menschen für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen engagieren. Und das ist in Zeiten von Klimawandel und Artensterben wichtiger denn je. Auch Bewegungen wie die ‚Fridays for Future‘ hätte es ohne Umwelt-Informationen wohl nicht gegeben. Themen wie Klimaschutz, global gerechte Verteilung von Ressourcen und nachhaltige Entwicklung werden deshalb in Lüdinghausen ganz sicher eine Zukunft haben. Nicht nur freitags.

Text: Thomas Krumenacker

## BLICKPUNKT



Die NRW-Stiftung fördert das „Bio-Zentrum“ fast seit seiner Gründung. Mit der Finanzierung der Ausstattung des Schulungsraums begann 1992 das Engagement zu einer Zeit, in der ein Erfolg des Projekts noch ungewiss war. 2002 wurde durch die Stiftungsförderung der Innenausbau finanziert und 2006 übernahm die NRW-Stiftung die Materialkosten für die Werkstatt. Erfolgreich ist auch die Förderung über die Heimat-Touren. Nach dem Neanderthal-Museum ist das Zentrum die Einrichtung, die davon am meisten profitiert.



Freuen sich über die Auszeichnung (v.l.): Bürgermeister Richard Borgmann, Dr. Rolf Brocksieper, die Geschäftsführerin der NRW-Stiftung Martina Grote, die Leiterin des Biologischen Zentrums Dr. Irmtraud Papke, der Vorsitzende des Fördervereins der NRW-Stiftung Michael Breuer und Stiftungspräsident Eckhard Uhlenberg.



### Haben Sie ein Beispiel dafür?

Jeder kann etwa mit einem klugen und sparsamen Umgang mit Ressourcen einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten. Eines ist uns dabei aber auch ganz wichtig: Wir wollen Umweltbildung nicht mit dem erhobenen Zeigefinger betreiben, sondern mit positiven Entwicklungen verbinden, in die man sich einbringen kann. Umweltbildung muss Freude machen!

### Der Erfolg scheint Ihnen Recht zu geben. Die Entwicklung Ihrer Aktivitäten in den vergangenen 30 Jahren und die Zahl der Menschen, die sich daran beteiligen, kennt nur eine Richtung: stetig nach oben.

Kann man so sagen. Kamen in den Anfängen in den frühen 1990er Jahren noch etwa 1.000 bis 3.000 Teilnehmer pro Jahr zu

unseren Veranstaltungen, haben wir im vergangenen Jahr weit über 20.000 Teilnehmer bei fast 1.000 Veranstaltungen gezählt. Von 1.000 Teilnehmern zu 1.000 Veranstaltungen pro Jahr, das kann sich doch sehen lassen, ist aber auch eine große Verantwortung.

### Wie schafft man es, 1.000 Veranstaltungen auf hohem fachlichen Niveau pro Jahr anzubieten?

Das geht nur als Teamleistung. Von der fachlichen Leitung bis zum Absolventen eines freiwilligen ökologischen Jahres, vom Biologen über die Lehrerin bis zum Gärtner. Wir bauen auf ein hochengagiertes Team von einigen Haupt- und vielen Ehrenamtlichen und freiberuflichen Mitarbeitern. Insgesamt sind das fast 40 Leute. Jeder Einzelne davon ist Teil unseres Erfolgs.

Und natürlich wäre das alles nicht denkbar ohne unsere vielen Förderer, Freunde und Unterstützer.

### Worauf sind Sie besonders stolz?

Darauf, dass wir das Biologische Zentrum nach über 30 Jahren in ein sicheres Fahrwasser gesteuert haben, dass wir die Anerkennung gleichermaßen aus der Politik, der Wirtschaft und der Bevölkerung haben – und ganz besonders: dass wir immer noch die Begeisterung der Kinder wecken können, die zu uns kommen. Inzwischen kommen auch die als Eltern, die früher als Schüler hier Kurse besucht haben. Und sie erinnern sich alle noch ganz genau daran, was sie vor Jahrzehnten hier gemacht haben. Auch das ist für mich ein Nachweis von Nachhaltigkeit.

Mit Rolf Brocksieper sprach Thomas Krumenacker